

## Zimmerberg light: Bund nennt kein Preisetikett

**Bahnprojekte** Die Lobby der Bahnfahrenden, die Vereinigung Pro Bahn, hat nach dem Ende September durch das Bundesamt für Verkehr (BAV) präsentierten Ausbauschnitt 2035 vor allem die durchgehende Doppelspur zwischen Zürich, Zug und Luzern im Visier: den Zimmerberg-Basistunnel II (ZBT II), der von Thalwil nach Baar Littli führen soll, und dereinst den Durchgangsbahnhof Luzern.

Pro Bahn Zentralschweiz hätte nun gerne gewusst, was die von ihr favorisierte Alternative Zimmerberg light (ZBL) kosten würde. Seit Jahren wird ein neuer, zweispuriger Zimmerbergtunnel zwischen Horgen Oberdorf und Sihlbrugg vorgeschlagen. Zudem soll der heute eingleisige Albistunnel (Sihlbrugg-Baar Littli) eine zweite Röhre bekommen. Im Weiteren müsste der Knoten Thalwil ausgebaut werden. Für Luzern braucht es den Durchgangsbahnhof, welcher in der Planung bisher fehlt.

### Stuber: «Da wird künstlich teuer gerechnet»

Die Vereinigung Pro Bahn Zentralschweiz hat dem BAV deshalb im Oktober einen Fragenkatalog geschickt. Dieser hat eine klare Stossrichtung: Was würde der ZBL kosten, und wie teuer wäre ein Modul mit dem ZBL und dem Tiefbahnhof als erster Etappe des Durchgangsbahnhofes?

Das BAV lässt in der Antwort an Pro Bahn verlauten, dass die Variante Zimmerberg light rund 1,850 Milliarden Franken kosten würde. Wobei zu bemerken ist, dass in diesem Vorhaben noch der sogenannte Meilibachtunnel eingerechnet worden ist. Dieser soll dereinst weiter südlich zwischen Horgen und Wädenswil in die Strecke nach Chur einmünden. Was Martin Stuber, Vizepräsident von Pro Bahn Zentralschweiz, stutzig macht: «Beim ZBT II wird der Meilibach nicht in die Kosten eingerechnet, beim Projekt ZBL hingegen schon.» Die Frage von Pro Bahn, was das Projekt ZBL ohne diesen Meilibachtunnel kostet, hat das BAV nicht beantwortet. Erwähnenswert ist hierbei auch, dass der Meilibachtunnel in dem zu beurteilenden geplanten Ausbauschnitt gar kein Thema ist. Stuber hat diesbezüglich eine Vermutung: «Der ZBL wird offensichtlich künstlich teuer gerechnet.» Der Verdacht: Um bei einem Bauprojekt der Lösung zum Durchbruch zu verhelfen, welche der Zahlende bevorzugt, werden allfällige Alternativen nur summarisch beurteilt.

**Marco Morosoli**  
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

## Jäger tödlich verunglückt

**Elm** Wie die «Südostschweiz» vermeldet, ist ein 72-jähriger Jäger aus dem Kanton Zug am Samstag in Elm im Kanton Glarus tödlich verunglückt. Nachdem er nicht zu seinem Ferienhaus im Gebiet Sulzbach zurückgekehrt war, begann die Suchaktion. Am Sonntagmittag wurde er dann in felsigem Gebiet gefunden. Laut Polizei war er vermutlich in unwegsamem Gebiet abgestürzt und tödlich verunglückt. (cg)

# Fauxpas: Staatskanzlei vergisst Abstimmungsgegner

**Nidwalden** Dass man nicht an die Medienkonferenz zur Abstimmung eingeladen wurde, ärgert den Flugplatz-Schutzverband. Der Kanton muss einen Fehler einräumen.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Wie üblich lud der Kanton Nidwalden am Sonntag zur Medienkonferenz nach der Flugplatz-Abstimmung ins Rathaus ein. Nach Bekanntgabe des Resultats von 66 Prozent Ja-Stimmen für den Kredit von 10 Millionen Franken zur Modernisierung des Flugplatzes Buochs war die Reihe an Regierung, den Parteien und dem Befürworter-Komitee Impuls, ihre Stellungnahmen abzugeben (siehe Ausgabe von gestern). Doch mit dem Schutzverband SBBF und der IG massvolle Flugplatznutzung fehlten die zwei gegnerischen Komitees.

Die Medienkonferenz lief bereits, als der anwesende Martin Zimmermann, Co-Präsident der IG massvolle Flugplatznutzung und SVP-Landrat, noch in die Runde gebeten wurde. Der Platz für den Schutzverband blieb leer. Dieser sei eingeladen gewesen,

habe aber nicht reagiert, hiess es seitens der Staatskanzlei. Im Nachhinein zeigte sich aber, dass die beiden Komitees keine Einladungen erhalten hatten. «Ich wollte unbedingt unsere Stellungnahme abgeben, deshalb war ich trotzdem anwesend», sagt Martin Zimmermann auf Anfrage. Die fehlende Einladung passe ins Bild des Abstimmungskampfes.

### Staatskanzlei hat sich für Fehler entschuldigt

Auf Nachfrage bestätigte die Staatskanzlei gestern, dass die gegnerischen Komitees keine Einladungen erhielten. «Das war ein Fehler», erklärt Landschreiber Hugo Murer. Es sei keinesfalls Absicht dahintergestanden, würden doch bei allen Medienkonferenzen zu Abstimmungen immer alle im Landrat vertretenen Parteien und alle Komitees eingeladen. «Im demokratischen Prozess sind alle gefragt», betont Murer. Mittlerweile hat sich die Staatskanzlei bei Mazenauer und

«Man will nicht, dass wir uns einbringen können.»



**Paul Mazenauer**  
Flugplatz-Schutzverband

bei der IG bereits entschuldigt. Paul Mazenauer, Co-Präsident des Schutzverbandes SBBF, zeigte sich zunächst sehr verärgert. «Das reiht sich nahtlos in die ganze Geschichte mit der Abstimmungsbotschaft ein. Man will nicht, dass wir uns einbringen können.» Der Schutzverband werde auf die Regierung zugehen. Man könne das nicht auf sich sitzen lassen. Nun hat die Staatskanzlei diesen Schritt bereits vorweggenommen.

### Ja mit provisorischem Charakter

Für Mazenauer sind die Chancen für eine Gutheissung der Beschwerde des Schutzverbandes gegen die Abstimmungsbotschaft, die noch vor Bundesgericht hängig ist, durchaus intakt. Auch das Nidwaldner Verwaltungsgericht habe bestätigt, dass die Botschaft Bundesrecht verletze, weil die Argumente der Gegner ungenügend berücksichtigt wurden. «Bis nicht ein rechtskräf-

tiges Urteil vorliegt, ist die Regierung nicht handlungsfähig und kann die 10 Millionen nicht fliesen lassen. Das Abstimmungsergebnis ist ein Ja mit provisorischem Charakter.»

Zum klaren Resultat meint Mazenauer, das Ergebnis sei eben auf die «schlaumeierische Kampagne» der Befürworter zurückzuführen. «Es ging nicht um ein Ja oder Nein zum Flugplatz – zudem ist auch wieder Angstmacherei mit der Arbeitsplatzkeule betrieben worden.» Für den Schutzverband sei diese Abstimmung nur eine von mehreren Etappen. Es gelte, noch weitere Hürden bis zur Modernisierung zu nehmen. «Wohl irgendwann im kommenden Jahr kommt es zur harrigen öffentlichen Auflage des Umnutzungsgesuchs in eine zivile Anlage, des Betriebsreglements und der Umweltverträglichkeitsprüfung, des Sachplans Infrastruktur Luftfahrt und der kantonalen Richtplanänderung. Das werden wir aufmerksam begleiten.»

## Der Zuger Siegermuni feiert Geburtstag

**Hauptpreis** In gut eineinhalb Jahren wird der Siegermuni des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests in Zug durch die Arena geführt. Gestern wurde das Prachtstier zweijährig. Und feierte mit prominenten Gästen.

Bereits seit gut einem Jahr ist bekannt, welcher Muni der frisch gekrönte Schwingerkönig des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (Esaf) in Zug am 25. August 2019 als Siegerpreis erhalten wird. Das Tier heisst eigentlich Rubel, wurde aber vor drei Monaten für das Esaf 2019 – wie es die Tradition verlangt – umbenannt. Jetzt heisst der Prachtstier Kolin. Ein Zuger Name sollte es also sein; Kolin ist eine Hommage an die Zuger Bannerträgerfamilie Kolin.

Gestern nun feierte der Siegermuni seinen 2. Geburtstag – und das mit prominenten Gästen: Regierungsrat und OK-Präsident Heinz Tännler gab sich die Ehre, genauso wie die beiden Paten: Götti Harry Knüsel, einziger Schwingerkönig der Innerschweiz, und Gotte Sonja Kälin, Schwingerkönigin von 2016, 2015 und 2012. Ebenfalls dabei auf dem Hof Weidmatt von Muni-Besitzer Otto Nussbaumer in Unterägeri waren die Vertreter der beiden Munisponsoren: Karl Rust von der Landis Bau AG sowie Fridolin Jeggli von der Jego AG.

### Er legt bis zu 1 Kilo zu pro Tag

War der Muni bei seiner Taufe am Stierenmarkt im September noch rund 650 Kilogramm schwer, so sind es heute schon 800. Kolin nimmt laut seinem Halter Otto Nussbaumer derzeit pro Tag zwischen einem halben und einem Kilo zu. Beim Eidgenössischen 2019 soll das Tier der Rasse Original Braunvieh dann rund 1,2 Tonnen wiegen. Dass Kolin dieses «Kampfgewicht» erreicht, darüber herrschte gestern Konsens. «Das ist wirklich ein wunderbarer Muni», sagte auch Heinz Tännler. «Ich bewundere



Der Siegermuni des Esaf 2019, Kolin, mit seinem Nachwuchs, einem Jungmuni und einem Kuhkalb. Ebenfalls im Bild (von links): Karl Rust von der Landis Bau AG, Kolins Betreuer und Fridolin Jeggli von der Jego AG.  
Bild: Livio Brandenburg (Unterägeri, 27. November 2017)

ihn, habe aber auch ein wenig «Schiss» und begeben mich lieber in die Defensive, wenn er mir zu nahe kommt.»

Die gestrige Zeremonie liess Kolin allerdings ohne Aufmucken über sich ergehen. Doch er teste durchaus zwischendurch, wie stark sein Halter sei. Erst kürzlich musste ihm darum ein grösserer Nasenring eingesetzt werden, den er stärker spürt. Sonst würden die Kräfte irgendwann schier

unkontrollierbar, so sein Besitzer Otto Nussbaumer. Er wie auch die Esaf-Verantwortlichen sind mit dem Stier auf der ganzen Linie zufrieden. Kein Wunder, Kolin erfüllt bisher alle in ihn gesetzten Erwartungen: Mit noch nicht einmal zwei Jahren wurde er vor ein paar Monaten bereits Vater von Zwillingen: einem Muneli und einem Kuhkälbchen – beide ebenfalls gesund und munter. Seinen Höhepunkt erreichte das

gestrige Geburtstagfest in einem spontanen «Happy Birthday»-Ständchen, angestimmt von OK-Präsident Tännler. Dieser bedankte sich im Namen des OK bei den Sponsoren, vor allem aber bei den Besitzern und Pflegern: «Ihr habt gut zu ihm geschaut die ganze Zeit über, und das sieht man.»

Kolin war von Beginn an ein spezieller Siegermuni: Bei der Auswahl des Tieres vor einem Jahr ging das OK nämlich einen

neuen Weg: Nicht der Gabenchef des Festes kaufte, wie üblich, bei einem Züchter den Muni ein, sondern eine Jury wählte diesen nach einem Casting. Vorgegeben war, dass die Züchter ihren Betrieb im Kanton Zug haben, dass sie bereit sein müssen, den Jungstier bis zum Fest zu betreuen, und dass der Muni Hörner hat.

**Livio Brandenburg**  
livio.brandenburg@zugerzeitung.ch